

Predigt am Nikolaus-Patrozinium am Sonntag, 3. Dezember 2023 um 9.00 Uhr in St. Nikolaus, Altann.

Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier

→ zu Lk 10, 1-9

Zum Patrozinium versammelte Gemeinde, lieber Kirchenchor, liebe Kinder und Jugendliche!

Es ist ein langer und weiter Weg durch die Jahrhunderte, den der heilige Nikolaus zurückgelegt hat, bis er endlich an unsere Kirchentür hier in Altann geklopft hat. Er ist ein äußerst beliebter Heiliger, den hierzulande selbst *die* Menschen dem Namen nach kennen, die mit Glaube und Kirche nichts oder nicht mehr viel am Hut haben.



Nikolaus war Bischof von Myra in Lykien - wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Myra heißt heute Demre und liegt in der Provinz Antalya in der Türkei.

Mit den frühen Wunderberichten seiner Lebensbeschreibung, über die leider gesicherte Fakten fehlen, vermischten sich durch spätere Verwechslung wegen Namensgleichheit Begebenheiten aus dem Lebens des Abtes Nikolaus von Sion bei Myra und Bischofs von Pinora († 10.12.564).

Die legendäre Heiligengestalt ist also ein Konstrukt aus zwei historischen Personen.

Über Italien fasste die Verehrung des hl. Nikolaus auch bei uns im lateinischen Westen Fuß, wo sie, vermutlich begünstigt durch Kaiserin Theophanu (960 – 991) im 10. und 11. Jahrhundert einen großen Aufschwung erlebte.

Für zahlreiche Burgkapellen des Mittelalters wurde Bischof Nikolaus von Myra zum Kirchenpatron gewählt. Als nämlich die Gebeine des Heiligen im Jahr 1087 von Myra in die süditalienische Hafenstadt Bari an der Adria übertragen wurden, um sie vor den Sarazenen zu schützen, verbreitete sich seine Verehrung noch einmal rascher als vorher auch nördlich der Alpen. Nikolaus gilt ja u.a. als Patron der Reisenden. Und tatsächlich waren die Edlen von Tanne laut Urkundenüberlieferung häufig unterwegs – zumeist für ihre Dienstherrn: zunächst für die Welfen und dann für die Stauer. Auch in Italien treffen wir sie mehrmals an. So dürfen wir mit Recht annehmen, dass die Wahl des Patrons der Altanner Pfarrkirche auf diejenige der ehemaligen Burgkapelle zurückgeht. 1579 wird das Nikolauspatronat in Altann ausdrücklich genannt – also

schon vor dem 30-jährigen Krieg.

Mit zunehmender Verehrung wurde der Legendenkranz immer größer, der seine Gestalt umgibt:

Kernstück des griechischen Legendengrundstocks ist das sogenannte „Stratelatenwunder“: Nikolaus befreite drei zu Unrecht eingekerkerte Feldherren. Dadurch wurde er zum Patron der Gefangenen.

Aus der legendären Rettung Schiffbrüchiger durch Nikolaus resultiert sein Patronat als Nothelfer der Seefahrer. Dadurch kam es höchstwahrscheinlich zu der bereits erwähnten Übertragung der Reliquien des Heiligen von Myra in die Hafenstadt Bari im Jahr 1087.

Ebenfalls zum frühen Legendenbestand gehört die heimliche Beschenkung dreier Jungfrauen mit je einem Goldstück oder Goldklumpen, um ihnen eine standesgemäße Heirat zu ermöglichen. Aus dieser Legende erwuchs nicht nur die Vorstellung von Nikolaus als Gabenspende, sondern auch seine überwiegende ikonographische Darstellung mit drei Goldkugeln.

Die in Frankreich und den Niederlanden gängige Nikolausdarstellung mit drei Knaben im Fass beruht auf einer nordfranzösischen Sekundärlegende des 12. Jahrhunderts, wonach Nikolaus drei ermordete und bereits zu Pökelfleisch zerstückelte fahrende Schüler wiedererweckt haben soll. Gerade diese sehr grausame und abstoßende Schülerlegende wurde die eigentliche Grundlage der breitgefächerten Nikolausbräuche.

Seit dem 14. Jahrhundert feierten die Klosterschüler ihren Patron am 6. Dezember mit der Wahl eines Kinderbischofs. Aus ihren nächtlichen Umgängen mit der Bischofsfigur entwickelte sich ab dem 17. Jahrhundert die Einkehr des Nikolaus in die Häuser zur Prüfung der Kinder mit Belohnung oder Bestrafung. Im Sinn eines einfachen Dualismus tritt Nikolaus als gütiger Bischof manchmal in Begleitung dunkler Gestalten auf: Knecht Ruprecht, Krampus, Klaubauf usw., deren Mummenschanz sich oft auch verselbständigt hat. So treiben sich heute noch in Bergatreute am 6. Dezember sog. „Ketten-Klosen“ auf den Straßen herum, die die Leute erschrecken wollen und Jugendliche mit Ruten züchtigen.

Die Rute, die der Nikolaus oder Knecht Ruprecht bei sich hat, war ursprünglich ein Segenssymbol; die Berührung mit ihr bedeutete Fruchtbarkeit.

Der Reformator Martin Luther hat wegen seiner Ablehnung der Heiligenverehrung das Schenken am Nikolaustag abgeschafft und dies „dem Heiligen Christ“, also dem

Christkind an Weihnachten vorbehalten. Die positive Folge davon ist, dass die meisten Kinder jetzt zweimal im Dezember ein Geschenk bekommen:

Ein kleineres schon am Nikolaustag und dann das größere an Weihnachten.

Aber damit, liebe Gemeinde, sind wir wieder auf der Spur des heiligen Bischofs aus Myra. Er war ein gütiger Mann, der die vielfältigen Nöte seiner Mitmenschen im 4. Jahrhundert wahrgenommen und geholfen hat, wo er nur konnte. Und damit ahmte er den gütigen Gott nach, an der er innig glaubte.

Ahmen auch wir den gütigen Gott nach und werden wir freigebige Menschen, fröhliche Geberinnen und Geber; so gefällt es Gott. Sankt Nikolaus ist uns darin ein gutes Vorbild.

Die große Wertschätzung des Heiligen als Kirchenpatron bekommt in unserer Kirche bis heute ihren sichtbaren Ausdruck durch die lebensgroße Bischofsfigur im Eingangsbereich, die um das Jahr 1730 entstanden sein dürfte. Und ebenso in den Darstellungen von vier Legenden des hl. Nikolaus in den schönen Glasgemälden zweier gotischer Chorfenster – 1958 entworfen von Kunstmaler Sepp Veas.

In den Heiligen verschmilzt Gottes- und Menschenliebe zur je vollendeten Einheit. So bleibt der heilige Nikolaus ein leuchtendes Exempel in Person: Wer sich zum dreieinigen Gott bekennt, kann eigentlich nur ein liebender Mensch sein.

Amen.